

Restaurierung Kirche Scherzligen

Bericht des Architekten

14. Dezember 2004

Restaurierung Scherzligkirche

Die Kirche Scherzligen wurde zum letzten Mal 1953/54 umfassend saniert. Die Fassade des Turmes wurde in den 90-er Jahren erneuert und ist in verhältnismässig gutem Zustand. Die Kirchenfassaden, insbesondere die exponierte Westfassade zeigten jedoch erhebliche Putzschäden.

Die Besonderheit von Restaurierungen historischer Objekte liegt für den Architekten einerseits im Umgang mit der Bausubstanz an sich, andererseits in der Art des Auftrages selbst. Zum Zeitpunkt der Kostenerfassung sind zwar Schadenbilder und Wünsche der Bauherrschaft bekannt, ebenso waren wir über die grundsätzliche Haltung der begleitenden Denkmalpflege bestens im Bilde. Hingegen bestehen bezüglich zeitlicher Zuordnung und Wichtigkeit einzelner Bauteile wie Farben, Putzschichten, Einbauten und dgl. grosse Unklarheiten. Ein abschliessendes und von allen Beteiligten genehmigtes Projekt wie bei Neubauten üblich, besteht zu keinem Zeitpunkt der Arbeiten. Im Rahmen der Kostenerfassung wurden einzelne Untersuchungen vorgenommen. Dabei muss der Kirchenbetrieb aufrechterhalten werden und auch darf die historische Bausubstanz nicht beschädigt werden. Dadurch beschränken sich die Untersuchungen zwangsläufig auf punktuelle Sondagen und vermögen keine umfassende und abschliessende Beurteilung des Objektes. Der Kostenvoranschlag wurde demzufolge basierend auf einer Annahme der vorzunehmenden Tätigkeiten mit Hilfe von Unternehmerofferten erstellt und mittels Quervergleichen ähnlicher Objekte nach verschiedenen Vergleichsgrössen verifiziert. Die Untersuchungen zeigten im Chorbereich einzelne Putz- und Farbschichten unterschiedlicher Zeitepochen. In Erwartung bislang unbekannter Malereien wurde ein grösserer Reservebetrag im Rahmen von 10% der geschätzten Bausumme offen ausgewiesen. Im Rahmen der Planung und der Bauarbeiten wurden die Kosten laufend aktualisiert. Zum Teil zeigten sich erhebliche Verschiebungen innerhalb der Arbeitsgattungen. So wurden Teile der Baumeisterarbeiten in Zusammenarbeit mit den Restauratoren ausgeführt und die Mehrkosten im Innenbereich Chor konnten nur dank Minderkosten an Dach und Zimmerarbeiten aufgefangen werden. Die detaillierte Kostenerfassung und beinahe pedantische Kostenüberwachung hat sich aber als Arbeitsmittel bewährt. Zu jedem Zeitpunkt konnten wir die Bauherrschaft über den Stand der Kosten und auch die vorhandene Genauigkeit informieren.

Die vorangegangenen Baumassnahmen zeichneten sich durch einen sanften Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz aus. Dank dessen ist uns die historische Bausubstanz weitgehend und in gutem Zustand erhalten geblieben. Die bewährte Verhaltensweise ohne gravierende Eingriffe wurde zum Schutz des Objektes und im Interesse nachfolgender Generationen beibehalten.

Bei allen Massnahmen hatte der Schutz und die Erhaltung der ausgesprochen wertvollen Wandmalereien oberste Priorität.

Vor Inangriffnahme der eigentlichen Arbeiten wurde die Kirche ausgeräumt und der Boden mit Brettern geschützt. In den leeren Räumlichkeiten wurde zuerst Beleuchtungsproben mit Musterleuchten durchgeführt. Die Beleuchtung wurde in Zusammenarbeit mit dem Beleuchtungsplaner Charles Keller geplant und neu nach zwei Funktionen getrennt. Die Scheinwerfer gewährleisteten eine gleichmässige und farbliche optimale Ausleuchtung der

Wandmalereien. Die in zwei Reihen abgehängten filigranen Pendelleuchten ermöglichen eine Beleuchtung für die unterschiedlichen Anlässe. Die Beleuchtung erhellt den ganzen Kirchenraum, inklusive dem Bereich über und unter der Empore, und lässt den Raum in der Nacht wie am Tag als Ganzes erleben. Nach Definition des Beleuchtungskonzeptes konnten die Gerüste gestellt und die Oberflächen flächig untersucht werden.

Innere Verputze und Wandmalereien

Die schadhafte Verputze wurden abgetragen und ergänzt. Insbesondere wurden Zementputze entfernt und entsprechend der ursprünglichen Bauweise mit Kalkputzen ersetzt. Die bestehenden Malereien wurden gereinigt und örtliche Schäden ausgebessert. Sowohl im Schiff- wie im Chorbereich wurden zudem bislang unentdeckte Malereien gefunden und freigelegt. Im Schiff handelt es sich insbesondere um den Sockelbereich unterhalb der bekannten Malereien an der Nordfassade und eine nur noch fragmentarisch erhaltene Kreuztragung an derselben Fassade unterhalb der Empore. Die Sockelmalereien wurden freigelegt und sind heute sichtbar. Die Kreuztragung hingegen wurde auf Grund ihres Zustandes dokumentiert und wieder zugedeckt. Die Entdeckungen im Chor übertrafen jedoch alle Erwartung. Unter späteren Putz- und Farbschichten befindet sich eine grossflächige Wandmalerei in erstaunlich gutem Zustand. Die Restauratoren entfernten über mehrere Monaten die später aufgetragenen Putzschichten, füllten die zur Haftung des Putzes eingehackten Löcher und glichen diese in Struktur und Farbe der angrenzenden Oberfläche an.

Decken in Schiff und Chor

Die relativ junge Decke im Schiff wurde ohne Farbbehandlung aufgehellt. Dabei wurde angelehnt an die traditionelle Behandlung mit Rosshaar die ganze Fläche mit scheuernden Reinigungsschwämmen aufpoliert.

Die gotische Chordecke konnte in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden. Im Wandputz wurden die ursprünglichen Aussparungen der Deckenleisten freigelegt. Jede einzelne Leiste konnte nun genau der ursprünglichen Abmessung entsprechen hergestellt werden.

Tonplattenboden im Kirchenschiff

Der Tonplattenboden aus dem 17. Jahrhundert wurde wo nötig ausgeflickt. Schliesslich soll das bestehende Bild des Bodens als Zeichen seiner 300-jährigen Geschichte erhalten bleiben. Die diffusionsoffene Bodenkonstruktion erlaubt, dass ein grosser Anteil der Bodenfeuchtigkeit (Untergrund) über die Bodenfläche und nicht über die Wandquerschnittsflächen reguliert werden kann, was zum Schutz der Malereien zwingend ist

Möblierung

Die bestehende Kanzel wurde durch eine mobile Kanzel ersetzt. Die Tremelbänke im Schiff wurden mit neuen, den heutigen Ansprüchen entsprechenden, Aufsätzen ausgestattet. Entlang der Aussenwand im Chor und im vorderen Bereich des Schiffes wurden Wandbänke eingebaut. Die Bestuhlung wurde durch flexibel einsetzbare Stapelstühle ergänzt. Für die Gestaltung der Möblierung wurde in einem Wettbewerbsverfahren der Künstler Kurt Sigrist ausgewählt.

Heizung

Die Beheizung historischer Kirchen ist äusserst schwierig. Einerseits sind die gestiegenen Komfortansprüche der Besucher zu beachten, andererseits führen höhere Temperaturen zu erhöhtem Feuchtetransport mit Salzausblühungen und damit zu Beschädigungen der Malereien. Um dem zu begegnen wurde, eine herkömmliche elektrische Sitzbankheizung mit erhöhter Leistung eingebaut. Diese erlaubt eine rasche Aufheizung der Raumluft, ohne die

Temperatur der Innenputze wesentlich zu erhöhen, denn je niedriger die Raumtemperatur, umso geringer die Zerstörung der Malereien. Zudem hat die Projektkommission einer Begrenzung der zulässigen winterlichen Raumlufthtemperatur auf 16°C zugestimmt.

Audioanlage

Die vorhandene Audioanlage für die Übertragung des gesprochenen Wortes wurde beibehalten und für die Übertragung von Musik mit einem zusätzlichen Verstärker und einem mobilen Tieftonlautsprecher ergänzt. In der Decke wurde eine Schlaufe für die Schwerhörigenanlage eingebaut.

Fassade und Dach

Der Fassadenputz zeigte erhebliche Schäden durch Abplatzungen und Verwitterung welche auf seine Weicheit zurück zu führen sind und durch seine bräunliche Farbe unter dem hellen Fassadenfarbe um so besser sichtbar wurden. Durch die Beschaffenheit des Putzes konnte dieser jedoch ohne Schädigung der gut erhaltenen historischen Putzschichten abgetragen und mit einem neuen Verputz auf Kalkbasis ergänzt, resp. überzogen werden.

Die Einfassungen der Fenster in Sandstein waren stark abgewittert und wurden vervollständigt und wie im Originalzustand angestrichen. Die Fassade des Chores wurde nach Befund restauriert. Die Dachdecker- und Spenglerarbeiten wurden kontrolliert und wo nötig ausgebessert und der Dachstuhl wurde gegen die teilweise vorhandenen Holzschädlinge behandelt.

Wo bleibt die Leistung des Architekten?

Die Kirche Scherzligen mit ihren architektonischen und Qualitäten und historischer Bedeutung bedarf keiner „Aufwertung“ mit Zutaten. Vielmehr liegt die Herausforderung darin, unpassende Einbauten zu erkennen, zu entfernen und zusätzlich erforderliche Elemente in heutiger Formensprache und zurückhaltender Gestaltung einzufügen. Die Ergänzungen, nebst der Möblierung und Beleuchtung, sind namentlich die neue Nebeneingangstüre und Türe zum Turm, der Ersatz der später eingefügten Emporenabstützung durch eine als Hilfskonstruktion erkennbare Unterfangung in Stahl und die offene Gestaltung des Emporenaufgangs.

Die Hauptaufgabe besteht jedoch in der Kommunikation: Erfahrungen von Experte verschiedener Disziplinen zusammenführen und vernetzen, erarbeiten eines Sanierungskonzeptes und vermitteln an die Bauherrschaft und ebenso wichtig, die Übermittlung der nötigen Informationen an die beteiligten Unternehmer.

Neubau Sakristei

Um den gestiegenen Bedürfnissen einer zeitgemässen Kirche Rechnung zu tragen, mussten zusätzliche räumliche Bedürfnisse abgedeckt werden. Es wurden ein Besprechungs- und Vorbereitungsraum, ein Abstellraum und eine behindertengerechte Toilette eingebaut.

In der historisch heiklen Situation und unmittelbarer Nähe zu der unter Bundesschutz stehenden Scherzligkirche war es angezeigt, den neuen Baukörper minimal in Erscheinung zu bringen und in der Materialisierung der Kirche unterzuordnen.

Die Sakristei steht in etwa an der Stelle des ehemaligen Beinhauses und erweitert durch ihre Position das Umfeld der Kirche bis zur Aare, so dass der Aussenbereich der Kirche U-förmig auf drei Seiten durch eine Mauer und auf der offenen Seite neu durch die Aare klar definiert wird.

Der Neubau wurde als einfacher rechteckiger Holzbau mit einem funktionalem Vordach über dem Zugangsbereich gestaltet. Er tritt als Bauwerk von heute in den Dialog mit der tausendjährigen Kirche. Jede Anbiederung mit historisierender Formensprache wurde vermieden. Die Holzfassade unterstreicht die Funktion als Nebenbau.

Schlussbemerkung

Die Betreuung eines Objektes wie der Scherzligkirche stellt für den Architekten eine besondere Herausforderung dar. Die Arbeit in historischem Umfeld bringt täglich neue Erkenntnisse und eine immer neue Sicht der Dinge mit sich.

Eine gute Erfahrung war für uns auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Leuten in der Planungskommission. Durch die Handänderung während der Bauvorbereitungsphase von der Einwohnergemeinde zu der Kirchgemeinde war die Planungskommission mit Funktionsträgern beider Parteien zahlreich besetzt. Zudem wurden die Arbeiten durch die kantonale Denkmalpflege begleitet. Dies führte einerseits zu verschiedenen Meinungen und dadurch langen Sitzungen, aber im Gegenzug auch zu breit abgestützten Entscheidungen. Die professionelle Baubegleitung durch das Amt für Stadtliegenschaften war geprägt durch eine effiziente und partnerschaftliche Atmosphäre. Grossen Dank verdienen Dr. Jürg Schweizer der kant. Denkmalpflege für die fachkundige Beratung und Betreuung und die Bauherrschaft für ihre souveräne Entscheidungsfindung und ihr Vertrauen in das Gelingen des Bauvorhabens.

Im Anfang Dezember 2003 konnte die Kirche der Bauherrschaft termingerecht und unter Einhaltung des Kostenvoranschlages übergeben werden.

15.12.2004 bü